

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das deutsche Heer im Manöver

Cigaretten-Bilderdienst Dresden

Dresden-A, 1936

Schlusswort

[urn:nbn:de:bsz:31-362504](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362504)

S C H L U S S W O R T

Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volk" so lautet ein Leitsatz der „Pflichten des Deutschen Soldaten“, die der Generalfeldmarschall von Hindenburg der werdenden neuen Volkswehrmacht als Vermächtnis hinterließ. Dieser Ehrendienst ist heute – nach der Befreiungstat des Führers – nicht mehr nur einer kleinen Schar von Berufssoldaten vorbehalten. Die Tore der Kasernen, die vielartigen Truppenverbände der erweiterten Wehrmachtsteile stehen jetzt wieder der gesamten deutschen Jugend offen. Die Jungmannschaft der Nation geht heute, geistig und körperlich wohl vorbereitet, durch die Ausbildungs- und Erziehungsschule des deutschen Soldatendienstes. Hier erhält sie das neuzeitliche Rüstzeug des Kampfes, hier wird der begeisterte Wehrwille zur tatsächlichen Wehrkraft geformt. * Denn mit dem Wollen allein ist es nicht getan. Ihm muß – heute mehr denn je – das Können entsprechen. Die fortgeschrittene Technik der Waffe und ihres Gebrauches, Hand in Hand mit ihr die Taktik der heutigen Gefechtsform, verlangt das „Meister sein“. Im Zeitalter des Vorderladers hatte wohl auch eine schlecht bewaffnete, mangelhaft ausgebildete, aber beherzte Schar einige Aussicht auf Erfolg, wenn es ihr gelang, die damals schmale Zone der Feuerwirkung zu überwinden. Diese Zeiten sind heute aber endgültig vorüber. Die das Gefechtsfeld beherrschende Maschinenwaffe läßt sich nur mit gleichwertigen Kampfmitteln niederhalten und vernichten. Dazu aber gehört die vollkommene Beherrschung der Waffe selbst und ihrer Verwendung im Gefecht. Das ist die Vorbedingung für den Erfolg. * Zum sachlichen Können aber tritt als entscheidend für den Wert der Truppe ihre „Haltung“, ihr Geist. Deshalb beschränkt sich das Dienstjahr nicht allein darauf, den jungen Soldaten im Gebrauch der Waffe zu üben. In dieser Lehrzeit soll auch die Bildung des Charakters fortgesetzt werden. Aus dem Jüngling wird der Mann. Am Ende der Dienstzeit, wenn in den anstrengenden Herbstübungen die Probe des Könnens im großen Rahmen abgelegt ist, steht für den nunmehr fertigen Soldaten das beglückende Bewußtsein, ein vollwertiges Glied der großen deutschen Wehrgemeinschaft zu sein, der der Schutz des Landes anvertraut ist. * Das Deutsche Volk – der Führer hat es immer wieder betont – will den Frieden. Es will nicht Eroberung, sondern Sicherheit für seinen Lebensraum und das friedliche Werk seiner Hände. Ihrem Schutz dient der Soldat, wenn er sich mit Stolz im Waffendienst übt. Denn er weiß, daß sich ein Volk in der Geschichte nur dann auf die Dauer behaupten konnte, wenn es jederzeit bereit und fähig war, sein Lebensrecht mit wirksamen Mitteln gegen jeden Zugriff zu verteidigen. * Die Wehrmacht – im Volk wurzelnd – steht auf dem Boden einer großen Vergangenheit. Sie hütet ein stolzes Erbe, das ihr die Helden des Weltkrieges zu treuen Händen übergaben. Aber Tradition ist kein Rückwärtsblicken, sondern ein Vorwärtsschauen, sie bedeutet Arbeit im Geist der gleichen Treue und Pflichterfüllung, wie er einst die Großtaten unserer Vergangenheit ermöglicht hat. So steht die Wehrmacht heute – nach dem Willen des Führers als die Waffenträgerin der Nation – mitten in der engen Volksgemeinschaft des neuen Deutschland, der ihr Dienst gewidmet ist. * Vertrauensvoll kommt die Jugend zur Wehrmacht. „Dieses Vertrauen soll“, wie der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg in einem richtunggebenden Erlass aussprach, „in der Wehrmacht nicht enttäuscht werden. Es muß das stolze Ziel jedes Führers und Unterführers sein, täglich daran mitzuarbeiten, daß die Dienstzeit in der Wehrmacht unserer Jugend die Überzeugung und das Gefühl mit ins Leben gibt, in der härtesten, gerechtesten, saubersten, aber auch in der kameradschaftlichsten und fürsorglichsten Schule gedient zu haben.“

